

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nummer 419.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nummer 419.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Allee 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **Mk. 1,60**. Monatlich **55 Pfg.** Postzeitungsliste Nr. 4069 a 6 Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Betitelle oder deren Raum **15 Pfennige**, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur **10 Pfennige**, auswärtige Anzeigen **20 Pfg.** Inserate für die nächste Nummer müssen bis **9 Uhr Morgens** in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 86.

Sonntag, den 12. April 1896.

3. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

## Politische Mundschau.

Deutschland.

Für die Reichstagsersatzwahl in Klippin-Templin ist, nach der „Freis. Ztg.“, als Kandidat der Freistimmigen Volkspartei der Amtsvorsteher Lessing in Weseberg bei Gransee in Aussicht genommen.

Zur Frage der Meinerträge in der Landwirtschaft veröffentlicht der Reichsanzeiger Auszüge aus Auffäßen der Landwirtschaftlichen Jahrbücher, welche für zwölf Betriebe verschiedener Größe die Meinerträge berechnen. Der Reichsanzeiger spricht die Ansicht aus, die beigebrachten Zahlen seien „wohl geeignet, pessimistischen Ueberreibungen und einer verhängnisvollen Hoffnungs- und Muthlosigkeit in landwirtschaftlichen Kreisen etwas zu steuern“. Jedenfalls beweisen diese Zahlen, daß es lediglich agrarische Phantasien sind, wenn die agrarischen Zeitungen behaupten, die Getreidepreise seien auf ein Niveau gesunken, daß sie die einheimischen Produktionskosten nicht decken.

Die Vernehmung in dem Zeugniszwangsverfahren, das gegen eine Reihe von Zeitungen wegen Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke eingeleitet ist, nehmen ihren Fortgang. Die in voriger Woche erfolgte Vorladung der Herausgeber zweier Zeitungskorrespondenzen steht, wie der „Mgd. Ztg.“ mitgeteilt wird, im Zusammenhang mit dem gegen die „Voss. Ztg.“ in Berlin wegen Veröffentlichung des Zuckersteuer-Gesetzes eingeleiteten Verfahrens, und sie wurde verfügt, nachdem der verantwortliche Redakteur des Blattes vor dem Untersuchungsrichter die Erklärung abgegeben hatte, daß der Entwurf nicht von einem Beamten dem Zeitungsblatte übermittelte sei.

Gegen die Gewerbeordnungs-Novelle mit ihren neuen einschneidenden Beschränkungen erheben sich fortgesetzt neue Stimmen. Eine in Köln stattgehabte, von zahlreichen Städten Rheinlands stark besuchte Versammlung beschloß, eine Deputation nach Berlin zu entsenden, welche mit den einzelnen Fraktionen in Beziehungen treten soll. Von zwei in der Versammlung anwesenden Zentrumsabgeordneten Trimborn und Fuchs trat Letzterer entschieden gegen die Vorlage auf, während Trimborn keine bindenden Versprechungen gab. In den nächsten Tagen sollen auch in anderen preussischen Provinzen große Einspruchsversammlungen stattfinden. — Gegen das Verbot des Detailreisens wendete sich auch eine zahlreich besuchte Versammlung von Interessenten aus der Uniform-Militäreffekten- und Herrenmoden-Waarenbranche, die am Dienstag Abend in Berlin tagte. Es soll eine Massenagitation gegen die Vorlage schleunigst eingeleitet werden. Das Komitee hat sich mit etwa 30 deutschen Städten in Verbindung gesetzt, Fragebogen versandt und bereits eine größere Zahl Protestzusammensetzungen, auch seitens verschiedener Handelskammern, erhalten. Sollte das Verbot des Detailreisens wirklich zum Gesetz erhoben werden, müsse wenigstens den hier in Betracht kommenden Branchen dieselbe Vergünstigung wie der Wäschefabrikation gewährt werden. Um das zu erreichen, sollen sämtliche Reichstagsabgeordnete mündlich und außerdem durch eine gedruckte Denkschrift über die Tragweite der geplanten Aenderung aufgeklärt und, um die öffentliche Meinung zu gewinnen, Volksversammlungen einberufen werden.

Ein charakteristischer Typus des Börsenjournalalismus ist Mancke, Redakteur der „Berliner Bank- und Handelszeitung“, des Lieblingsorgans der Agrarier, die es sehr gern ins Gefecht führen. Diesem Mancke ist in einem Injurienprozeß, den ein Berliner Bankhaus gegen ihn angestrengt hat, u. A. nachgewiesen worden, daß er ohne Auftrag Börsenannoncen in seiner Zeitung abdruckte und dann die Rechnungen dafür den betreffenden Gesellschaften mit der Bitte um Honorierung zuzuschicken pflegte. Der Angeklagte bestritt zunächst diese Thatsache, als ihm aber Briefe vorgelegt wurden, welche nachwiesen, daß er bei der Breslauer Diskontobank in dieser Art vorgegangen, gab er die Möglichkeit zu, verweigerte aber weitere Auskunft nach dieser Richtung hin, da er meinte, daß solche Sachen doch weit ab von dieser Privatklage lägen. Der Amtsrichter war anderer Ansicht. Er meinte, daß es doch zur Beurteilung der Frage nach der Vertretung „berechtigter Interessen“ wichtig sei zu prüfen, auf welche Motive des Angeklagten Angriffe gegen die Privatkläger zurückzuführen seien. Es wurde deshalb beschlossen, die Sache zu vertagen. Von

klägerischer Seite ist ein umfangreicher Beweis dafür angeboten worden, daß Mancke mit seinen gehässigen Angriffen nicht „berechtigte“ Interessen, sondern sehr unberechtigte Interessen des eigenen Geldbeutels vertrat. Es wurde behauptet, daß der Angeklagte Bankiers, Bankhäuser und Aktiengesellschaften sich tributpflichtig zu machen und namentlich dadurch zur Ueberlassung von Inseraten und Prospekten zu nöthigen suche, daß er sie heftig angriffe und ihnen dann den Preis des Friedens diktiere.

Die Landesversammlung unserer sächsischen Parteigenossen, welche dieser Tage in Dresden stattfand, verdient besonderer Beachtung, weil sie Beschlüsse von weittragender Bedeutung für die Partei faßte. Es handelte sich um nichts weniger als um die Schlichtung des Streites über die Frage: „Wie stellt sich die sächsische Partei in Zukunft zu dem Gesetz, das die Reaktion an Stelle des gleichen Wahlrechts für den sächsischen Landtag festgesetzt hat?“ Die Leipziger und Zwickauer Genossen hatten Wahlenthaltung und somit auch sofortiges Ausschneiden der jetzigen fünfzehn jox.-dem. Abgeordneten aus dem Landtage gefordert. Die übrigen Parteigenossen Sachsens waren dafür, daß die Partei auch weiterhin mit voller Kraft die Agitation, trotz des Klassenwahlsystems, für die Landtagswahlen betreibe; auch verlangten diese Genossen, daß die sozialistische Fraktion im Landtage bleibe. Diese Streitfrage, die bereits seit Wochen aufgeworfen war und zuletzt gar in einen persönlichen Streit (leider!) ausgeartet war, ist nun endlich glücklich gelöst. Auf dem Parteitage platzten selbstverständlich die Geister heftig aufeinander. Und das ist auch gut so. Nach jedem Gewitter ist aber auch die Luft gereinigt. Die große Mehrheit hat sich, wie unsere Leser aus dem Bericht ersehen, den wir in unserer heutigen Beilage bringen, dafür entschlossen, sich an den Wahlen zu beteiligen. Wir halten diesen Entschluß für sehr glücklich. Die Partei steht dadurch stets in enger Fühlung mit den Wählern und gewinnt festen Grund und Boden für die Agitation zur Eroberung des gleichen und direkten Wahlrechts zum Landtage. Von den Leipziger und Zwickauer Parteigenossen aber erwarten wir, daß sie demokratisch genug gefasst sind, um sich dem Mehrheitsbeschlusse zu fügen.

Dr. Alexander Meyer, der Reichstagsabgeordnete für Halle, wird nach dem „Hannov. Cour.“, sein Mandat nach Beendigung der zweiten Lesung des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb freiwillig niederlegen. Der Abg. Meyer ist der Berichterstatter der Kommission für diese Vorlage, deren zweite Lesung übrigens auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags nach den Ferien steht. Die Ungültigkeitserklärung erfolgte wegen unerlaubter Eingriffe des Landraths von Werder.

Stöcker'sches. Im Anschlusse an den christlich-sozialen Parteitag fand am Mittwoch Abend in Berlin eine große öffentliche Versammlung statt, in der Stöcker die allgemeine Lage und die Broschüre des Obersten Krause besprach. Der „christliche“ Demagog Stöcker, der Fürsprecher des Sozialistengesetzes, der ärgste Feind des sozialen Fortschritts, faßte das „Programm“ seiner Partei in folgende drei Punkte zusammen:

1. Anerkennung der sozialen Arbeiterbewegung als eines gleichberechtigten Faktors im Staatsleben;
2. Berufsorganisation;
3. soziale Reformen.

Humboldt! Die Versammelten erkannten die endgültige Scheidung von der konservativen Partei an. Pfarrer Werner-Kedendorf referirte über die christlich-soziale Partei und über die Hoffnung in dem Kampfe der Gegenwart.

Die antisemitische Presse meint, Ahlwardt müsse jetzt sein Reichstagsmandat niederlegen. Die Herren sollten doch ihren früheren Liebling besser kennen!

Interessenten des Weinhandels und Weinbanes hatten sich dieser Tage auf Einladung der Handelskammern in Mainz, Wiesbaden und Koblenz in Mainz versammelt. Dieser Versammlung wurde folgende Resolution, die auch Annahme fand, vorgelegt:

„Durch § 1 der Regierungsvorlage, betreffend Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, wurde die strafbare Verfehlung durch Kellame und Ankündigungen im Einzelnen genau bezeichnet. In dem von der Reichstagskommission festgestellten Entwurf sind dagegen diese Fälle nur als Beispiele aufgeführt und ist durch Beifügung der Worte: „über geschäftliche Verhält-

nisse“ die Möglichkeit gegeben, nahezu alle Veröffentlichungen des Geschäftes und Verkehrs zur Verantwortung zu ziehen, sofern sie auch nur den Schein von Unwahrheit oder Uebertreibung tragen. Die Versammlung erachtet diese Erweiterung des § 1 für außerordentlich bedenklich, weil sie eine fortgesetzte Beunruhigung des geschäftlichen Lebens herbeiführen und einer Belästigung und Schädigung des realen Geschäftsbetriebs durch unberechtigte Denunziationen und Verfolgungen Thür und Thor öffnen würde. Soll überhaupt ein Gesetz über den unlauteren Wettbewerb erlassen werden, so müssen darin die Handlungen, die unter Strafe gestellt werden sollen, ganz klar und bestimmt bezeichnet werden. In dieser Erwägung spricht sich die Versammlung mit aller Entschiedenheit gegen die von der Reichstagskommission beschlossene Einfügung der Worte „über geschäftliche Verhältnisse insbesondere“ aus, und erachtet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Punkte für dringend nothwendig. Ferner ist sie der Ansicht, daß der Wortlaut des § 1 insofern er die Angabe über die Beschaffenheit, die Art des Bezugs, oder die Bezugsquelle von Waaren betrifft, nicht im Einklang mit dem § 16 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen steht. In dem Handlungen, die nach der letzteren Vorschrift durchaus gestattet sind, nach der ersteren zum Gegenstande einer zivil- oder strafrechtlichen Verfolgungen gemacht werden können. Zur Beseitigung dieses Widerspruchs müßte im Falle der Annahme der vorliegenden Fassung jedenfalls dem § 1 ein Satz zugefügt werden, durch welchen gesagt wird, daß durch den Inhalt des § 1 die Bestimmungen des § 16 Absatz 2 des Gesetzes über den Schutz der Waarenbezeichnung nicht berührt werden;

2) Die Versammlung von Handelskammern, landwirtschaftlichen Vereinen und anderen Körperschaften aus den sämtlichen deutschen Weinbaugebieten legt Verwahrung dagegen ein, daß durch den dem Reichstag vorliegenden Artikel 8 der Gewerbeordnungs-Novelle, dem Weinhandel, das sogenannte Detailreisen, d. h. das Auffuchen von Privatkundschaft, unterjagt werden soll, und richtet an die hohe, gesetzgebende Körperschaft die bringende Bitte, im Falle der Annahme des Art. 8 für die Gegenstände des Weinhandels eine gesetzliche Ausnahmestellung zu beschließen.

Italien.

Rom. In Senigallia brachen Donnerstag in Folge Zahlungseinstellung der dortigen Sparkasse Unruhen aus. Die Sparkasse wurde erstürmt und drei Fenster durch Steinwürfe zertrümmert. Ein gleiches Schicksal erfuhr die Häuser der Verwaltungsräthe und des Kassirers. Zwei Polizisten wurden verwundet. Die Demonstranten wurden schließlich durch Cavallerie auseinandergetrieben. Die Kreditinstitute und die Gefängnisse blieben von Truppen besetzt.

## Lübeck und Nachbargebiete.

11. April.

Böttcher und Hammerstein auf dem Pegasus. Nachdem die beiden Staatsminister am Donnerstag die hiesige Viehquarantänestation besichtigt und gut befunden hatten, dinirten sie im Rathswinkel. Mit der Speisenfolge können wir unsern Lesern leider nicht aufwarten. Wohl aber sind wir in der Lage, einen lyrischen Erguß der beiden Minister mitzutheilen. Die beiden den Agrariern u. n. angenehmen Minister sandten nämlich an den „Scharfmacher“ König Stumm zur Hochzeit seiner Tochter mit einem Herrn von Lucius, dem Sohn des früheren Landwirtschaftsministers, folgenden Gruß:

Der Böttcher und Hammerstein  
In Quarantäne seuchenrein;  
Sie möchten sich gerne mit Euch freuen.  
Doch bei des Dienstes hartem Muth  
Senden sie nur den schönsten Gruß  
Dem jungen Paare Lucius!

Die Verse sind unbedingt nicht besser und nicht schlechter als diejenigen des Postgewaltigen Stephan.

Die unschuldige Heimerei der Böttcher und Hammerstein im hiesigen Rathswinkel gefällt der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ gar nicht und sie bemerkt deshalb griesgrämig dazu: „Daß die beiden Staatsmänner und Dichter seuchenrein sind, ist außerordentlich beruhigend ja in hohem Maße beglückend, aber der deutsche Bauer



Prima Kopffleisch Pfd. 40 Pf.  
 Brodwurst Stk. 10 Pf.  
 Frische Leberwurst Stk. 10 Pf.  
 sowie sämtliche  
 Fleisch- und Wurstwaren  
 zu joliden Preisen empfiehlt  
**Heinr. Viereck, Hürstr. 96.**

**Höckerer, Fettwaren-**  
**Glaskbier-, Kartoffelhandlung**  
 Brod aus der Genossenschaftsbäckerei  
 empfiehlt **Chr. Thies, Johannisstraße 66.**

Heute Abend:  
**Kartoffel - Pfannkuchen.**  
**F. Strauer, Schüsselboden 32, Keller.**  
 Mach die ergebene Mittheilung, daß ich am  
 11. April eine  
**Fettwaren-, Glaskbier- und**  
**Cigarrenhandlung**  
 Stahlhofstraße 58 eröffnen werde.  
 Hochachtungsvoll **H. Bartels.**

**Ortskrankenkasse in Lübeck.**  
**Ordentliche**  
**General-Versammlung**  
**der Vertreter**  
 am Sonntag den 19. April 1896  
 Vormittags 11 Uhr  
 im Hause des Bürger-Vereins  
 Sebnitzstraße 25.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Jahresbericht und Rechnungsablage.  
 2. Bericht des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.  
 3. Abnahme der Jahresrechnung.  
 4. Wahlen zum Vorstande und von Ersatzmännern.  
 5. Wahl von drei Rechnungsprüfern für 1896.  
 6. Beitragsermäßigung und Abänderung der §§ 33,  
 39, 44, 59 Nr. 9, 60, 61, 62, 63 und 64  
 des Statuts.  
 7. Anträge von Vertretern zur Generalversam-  
 lung auf  
 a) Einstellung des Naturheilarztes Dr. Kaninski  
 als Kassenarzt,  
 b) Abänderung des § 13 Abs. 3 des Statuts,  
 c) Erweiterung des § 23 des Statuts,  
 d) Zulassung sämtlicher Kassenmitglieder zu den  
 Verhandlungen der Generalversammlung,  
 e) Zugehung von Ersatzmännern für behinderte  
 Generalversammlungsvertreter.  
 Der Entwurf zur Statutenänderung kann bei  
 der Kassenverwaltung eingesehen werden.  
 Lübeck, den 1. April 1896.  
**Der Vorstand.**

**Öffentliche**  
**Versammlung**  
 der  
 Lithographen-, Stein-, Lichtdrucker  
 und Hülfsmittel Lübecks  
 am Sonntag, den 12. April 1896  
 Nachmittags von 2 Uhr an  
 im **Berliner Hof.**  
**Tages-Ordnung:** Besprechung über den ersten  
 internationalen Congreß der Lithographen,  
 Steindrucker und Berufsge nossen in London.  
 Referent **Alwin Müller, Hamburg.**

**Verband**  
**der Hafenarbeiter Deutschlands**  
 Mitgliedschaft (Flußschiffer) Lübeck.  
**General-Versammlung**  
 am Sonntag, den 12. April 1896  
 Nachmittags 4 Uhr.  
 bei **Stoffers, Depenau.**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Abrechnung vom 1. Quartal und Bericht der  
 Revisoren.  
 2. Kartellbericht.  
 3. Der kommunale Arbeitsnachweis.  
 4. Die Streikunterstützung.  
 5. Verschiedene Verbandsangelegenheiten.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist  
 dringend notwendig, da auch die neuen Ver-  
 bandsbücher ausgegeben werden.  
**Der Vorstand.**

**St. Jürgen**  
**Liederkränz.**  
**Gesellschaftsabend**  
 am Sonntag, den 12. April 1896  
 im **Concordia-Garten.**  
 Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.  
**Der Vorstand.**  
 NB. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

**Club Fidelitas.**  
**Berathungs - Abend**  
 am Montag den 13. April  
 Abends 9 Uhr  
 im **Club-Lokal.**  
**Tages-Ordnung:**  
 Abrechnung. Statuten-Berathung. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Sozial-Demokratischer Verein.**  
**Versammlung**  
 am Montag, den 13. April im Lokale des Herrn Stehr.  
**Tagesordnung:**  
 1. Kapitalismus und Militarismus die unzertrennlichen  
 Zwillingbrüder. Referent Genosse Th. Bartels.  
 2. Fragekasten. 3. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Central-Hallen** **Extra gr. Tanz** in beiden  
 Sälen.  
 Größtes u. schönstes Etablissement.  
 Wintergarten. Parquettanzenboden.  
**Johs. Dürkop.**  
**Ehenswerthe Malerei.**  
**Electrische Beleuchtung.**

**Concert-Haus „Flora“**  
 Sonntag:  
**Tanzkränzchen**  
 Anfang 4 Uhr. **F. Grammerstorf.**  
**Neue Welt**  
 Schmiedestrasse 20.  
 im oberen Saale. **Täglich: Grosses Concert**  
 der oberbayerischen Hänger- und Schuhplattl-Gesellschaft  
**D'Oberländer (5 Damen, 3 Herren)**  
 unter Leitung des conservatorisch geprüften Zithervirtuosen Herrn **L. Kress.**  
 Anfang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.  
 Bei zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Otto Schilling.**

**Zoologischer Garten**  
 Lübeck.  
 Sonntag, 12. April  
**Grosses Concert.**  
 Erwachsene 30 Pf. Anfang 4 Uhr. Kinder 15 Pf.  
**Restaurant Dahmcke, Mengstraße 6.**  
**Täglich: Frei-Concert** der beliebten Damenkapelle  
 „Dorfschwalben“

**Brauerei Fackenburg**  
 Sonntag den 12. April 1896:  
**Frei-Concert.**  
 Programm 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

**Gesang-Club**  
**„Frisch-Auf.“**  
**General-Versammlung**  
 am Dienstag den 14. April  
 Abends 9 Uhr  
 bei **Hrn. Stoffers, Depenau 29.**  
**Der Vorstand.**  
 NB. Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
 glieder wird dringend ersucht.

**Gesang-Verein**  
**Einigkeit**  
 St. Gertrud.  
**Einladung**  
 zum Ball verb. m. Gesangsvorträgen  
 am Sonntag, den 26. April 1896  
 im Lokale des Herrn **H. Gutsche**  
 Neulauerhof.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Entree Herren 60 Pf., Damen frei.  
 NB. Musik vom Musiker-Fachverein.  
**Das Comité.**

**Vereinigung der Frauen**  
**und Mädchen Lübecks.**  
**General-Versammlung**  
 am Sonntag, den 12. April 1896  
 Nachmittags 4 Uhr  
 bei Herrn **F. Leeke, Lederstraße 3.**  
**Tages-Ordnung:**  
 Vortrag des Genossen **Th. Schwartz.**  
 Abrechnung.  
 Vorstandswahl.  
 Wahl des Ausschusses.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
**Der Vorstand.**

**Zum weißen Hirsch.**  
 Jeden Sonntag:  
**Orchestrión - Concert.**  
 Eintritt frei. **L. Ohrt.**  
**Gesang-Verein**  
**„Eintracht“**  
 Mittwoch den 15. April,  
 Abends 9 Uhr:  
**General-Versammlung**  
 bei **Rumohr, Marlesgrube 22.**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1896.  
 2. Wahlen.  
 3. Besprechung des Ausfluges.  
 4. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**

**Freiwill. Krankenkasse.**  
 (E. G. No. 6.)  
**General-Versammlung**  
 am Dienstag, den 14. April 1896  
 Abends 8 1/2 Uhr  
 bei **Johs. Dürkop, (Central-Hallen.)**  
**Gesangverein**  
**„Vorwärts“**  
 Sonntag den 19. April:  
**Sozialer Abend**  
 im **Colosseum.**  
 Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Eintritt 50 Pf., eine Dame frei.  
 NB. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

**St. Gertrud-**  
**Liedertafel.**  
 Sonntag den 19. April:  
**Gr. Frühjahrs-Ball**  
 im Lokale des Herrn Gutsche,  
 „Neulauerhof.“  
 Anfang 6 Uhr. Einführung gestattet.  
**Der Vorstand.**

**Stehr's Etablissement**  
 Sonntag, den 12. April 1896  
**Concert u. Ball**  
 wozu sämtliche Genossen und Gönner  
 eingeladen sind.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.  
 Um gültigen Zutritt bitten  
**H. Stehr.**  
**Der Musiker-Fachverein.**

**Gennburg's Concerthalle**  
 Betergrube 44.  
**Täglich Gr. Concert**  
 der beliebten Damenkapelle „Hansa“.  
 Anfang Sonntags 4 Uhr. Wochentags 7 Uhr.  
 Eintritt frei. Mittwoch u. Sonnabends  
**Frühschoppen-Concert.**

**Adlershorst.**  
 Sonntag:  
**Tanz-Unterhaltung**  
**Wakenitz-Bellevue.**  
 Sonntag den 12. April:  
**Tanzkränzchen.**  
 Donnerstag, den 16. April:  
**Letzter**  
**Familien-Abend.**  
**W. Kruse.**

**ELYSIUM**  
 Jeden Sonntag:  
**Gr. Tanzmusik.**  
 Um 9 und 11 Uhr: Quadrille.  
 Entree für Herren 20 Pf., wofür Getränke.  
 Damen frei.  
 Musik von der **Damenkapelle.**

**Neue Lohmühle**  
 Jeden Sonntag:  
**Gr. Tanzmusik.**  
 Vertreter **Wilh. Klüssendorf.**  
**Wilhelms - Hof.**  
**Thé-dansant.**  
 Freier Eintritt. **Hansa-Halle.** Freier  
 Eintritt.  
 Sonntags: **Unterhaltungsmusik.**  
**Familienkränzchen.**

**Zum rothen Löwen.**  
**Tanzunterhaltung.**  
 Eintritt frei.  
**Louisenlust.**  
 Sonntag den 12. April:  
**Gr. Tanzmusik**  
 Eintritt frei. **H. Claudius.**

**Einsegel.**  
**Gr. Tanzmusik**  
**Heinr. v. Hartz.**  
**Colosseum.**  
 Heute Sonntag: **Tanz.**  
 Anfang 4 Uhr. **W. Dassler.**

# Neu-Lauerhof.

Heute Sonntag:  
**Großes Tanzfränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Entrée frei. Herrn. Gutsche.

# Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag:  
**Tanzfränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
F. Holst.

# Berliner Hof.

**Tanz.**

# Vorstädtische Bierhalle.

Unterzeichneter empfiehlt seine  
neue Patent-Regelbahn  
zur gefälligen Benutzung.  
Sonntags: Unterhaltungsmusik.  
Ergebnis C. Ayé, Cronsförder Allee 33 a.

# Zum Fuhrwerkstrug

Wiederergrube 93.  
Allen Genossen u. Freunden  
empfehle meine  
**Wirtschaft**  
und Spirituosen  
zu billigsten Preisen.  
NB. Geöffnet Morgens 5 Uhr. J. Wolff.

# Stebierhalle

H. Hansa-Bier à Seidel 10 Pf.,  
stets guten Grog  
und jeden Sonntagabend: Heiße Knackwurst  
J. Spethmann, Hinter d. Burg.

# Achtung! Fischer!

Leistungsfähige Krabbenfischer  
können zu sehr guten Preisen Ostsee-Krabben  
liefern an das  
**Krabben-en gros-Geschäft**

# A. G. Goltz, Berlin N.

Schlegelstr. 24.  
Bitte um Adressen.

# Feld- und Gartengeräte

wie Eiser, Spaten, Schaufeln,  
Hacken, Forken etc.  
empfehle zu besonders billigen Preisen  
**Carl Buchholtz**  
Fadenburger Allee 10.

# Täglich frisch geräucherter

# Störflisch u. Büdlinge

empfehle  
**Johs. Boy.**  
Mauer 84. Breitestr. 56. Wahnstr. 16.



# Allerfeinste Tafelbutter

pr. Pfd. 1 Mk.  
**Hochfeine Hofbutter**  
pr. Pfd. 90 u. 95 Pf.  
empfehle

# C. Krapp, Wahnstr. 6.

Butterhandlung en gros u. en detail.

# Ia. Bratenichmalz

Pfund 40 und 50 Pf.  
empfehle

# Carl Schröder

obere Hüßstraße 6.

# Schulbücher

Schulrängel, sowie sämtliche Schul-Utensilien  
empfehle **Otto Wessel, Voiskl. Allee 2 a.**

# Für wenig Geld

erhält man die schönsten

# Damen- und Kinder-Hüte

bei

# Hermann Wolfsfeld

12 Holstenstraße 12.

# Cigarren

in allen Preislagen, im Verhältnis zur Qualität  
sehr billig, hübsche Aufmachungen in 1/10,  
1/20 und 1/30 Stücken.

Obertrabe 8.  
Fernsprecher 349.

**Ludw. Hartwig.**

# Todesfall halber gänzlicher Ausverkauf

und Aufgabe des Geschäftes in

# Glas-, Porzellan-, Stein- und Copfwaren

Sämtliche Waaren werden zu bedeutend billigeren Preisen abgegeben.

# Luxusgegenstände

wie z. B. Ess- und Theeservicen, Hippos, Gardiniere, Hängelampen u. s. w.  
werden zu und unter Einkauf abgegeben.

Auch ist das Haus mit oder ohne Geschäft und Kundschaft  
sodort käuflich zu übernehmen.

# A. Remling Wwe.

Marlesgrube 16.

# Kinderwagen

neueste Facons, empfiehlt billigst

**Carl Buchholtz, Fadenbg. Allee 10.**

# Das beste Fussbodenoel

empfehle  
bei **Ferd. Kayser,**  
Breitestrasse 81.

# Prima Werkzeuge

für Tischler, Zimmerer, Maurer etc.  
unter Garantie für jedes Stück empfiehlt  
**Carl Buchholtz, Fadenbg. Allee 10.**

# Glückwunschkarten Schulbücher

von den einfachsten bis  
zu den elegantesten.  
für alle Schulen in dauerhaften selbstgefertig-  
ten Einbänden empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. J. Lindroh, Lübeck, Lg. Lohberg 39.**

**Ausverkauf**  
sämtlicher  
**Meßerwaaren**  
ohne  
Zwillingstempel.  
**D. Tesschau**  
Lübeck  
Breitestrasse 27.  
Fernsprecher  
No. 482.

# Die Schweineschlachtere

# W. Strohsfeldt

73 Glockengießerstraße 73  
empfehle:

- Schweinefleisch, Pfd. 50 Pf.
- Karbonade, Pfd. 60 Pf.
- Gej. Schweinefleisch, Pfd. 50 Pf.
- Geiten u. mag. Speck, Pfd. 60 Pf.
- Leber-, Braunschweiger, gekochte, geräuch.
- Preschwart, Pfd. 60 Pf.
- Die Rippen, Pfd. 55 Pf.
- Pa. Flohmenschmalz, Pfd. 60 Pf.
- Schmalz, Pfd. 50 Pf.
- Kalbsteck, Pfd. 30 Pf.

Nur hiesige Waare.

# Schuhwaaren-Fabrik

# A. Röhr, Schwart. Allee 86 a

Grosses Lager in  
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln  
in guter Waare zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maass  
sowie Reparaturen sauber und billig.

# Möbel - Tischlerei

# G. H. Busch

Alfstraße 21  
empfehle ihr Lager von selbstgefertigten Möbel  
Spiegel und Polsterwaaren zu billigen Preisen.

# Photograph. Atelier

# „Nanon“

Lübeck, Klingenberg 8/9  
liefert in bekannt bester Ausführung:  
12 Bist und 1 Cabinet für 5,50 Mk.  
12 Cabinet . . . . . für 15,- Mk.  
Bei Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt.  
Sonntags bis Abends geöffnet.

Eine große Partie neuer Muster in  
**Tapeten u. Borden,** 10 Pf. an  
bei **H. E. Koch, Marlesgrube 45.**

# Berzinte Drahtgeflechte

in jeder Höhe und Maschenweite per Quadrat-  
meter von 15 Pf. an.

# Stechdraht, Krampen etc.

empfehle  
**Carl Buchholtz, Fadenbg. Allee 10.**

# Präparierte künstliche Zähne.

Einsetzen schmerzlos, Zahnschmerzen beseitige  
dauernd, Plombieren, Zahnziehen etc.  
**H. Schreiber,**  
Königsstr. 133, Ecke Mühlenstr.

Empfehle mich zum Anlegen von artef-  
schien sowie

# Genkbrunnen

und zu jeglicher Art Tief- und Bohr-  
arbeiten, und ist mein Bestreben, sämt-  
liche Arbeiten zur Zufriedenheit der ge-  
ehrten Auftraggeber herzustellen.

# W. Buuck, Engelsgrube 43/16.

# 100 Cigarren umsonst

zwar nicht, aber 1/10 Rente für 1,80, 2, 2,20 Mk.  
Gute volle Waare.

Bessere Sorten im Verhältnis  
ebenso billig.  
**Hass, Braunkraße 9.**

# Ess- u. Pflanzkartoffel

empfehle billig  
**Burree zu kaufen gesucht.**  
L. Jacobsen, Welterstraße 26

# Ausverkauf

Schulartikel  
wie  
Federkasten, Rüntzel, Tornis  
u. s. w. kauft man am billigsten im Ausverkauf

# Chr. Pape,

Balanerstraße 26.

# Das Spezial-Bezugsgefäß

von

# D. Wagner

40 Holstenstr. 40

ist in Lübeck unstreitig die

billigste Bezugsquelle

für sämtliche

Damen-Bezugs-Artikel

ganz speziell für

Garnirte Damen-

u. Kinder-Hüte.

Beständige Auswahl während der

Saison

500 Stück

in jeder Preislage, von den Einfach-  
sten bis zu den Elegantesten,

von 60 Pfg. an bis zu 18 Mk.

**Kinder-Hüte**

von 30 Pfg. an.

**Knaben-Hüte**

von 20 Pfg. an.

Aufarbeitung ält. Hutgarnituren

umsonst.

# D. Wagner

40 Holstenstr. 40

# O. Ohlsson

Catharinenstraße 23 a

# Fahrradhandlung

Vertreter erster Fabriken

Sämtliche Reparatur

sachkundig und prompt.

Neuanfertigung von Ia. Fahrräder

Neuheit: Quadrant-Cycle mit  
Die Fahrräder sind im Ausstellungs-  
den Passanten sichtbar.

# Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft

**Fischergrube 52**  
empfehle sich zum Lagern und Nachschaffen  
aller Gegenstände prompt u. billig.

# August Spethmann

Fadenburger Allee 46  
empfehle sich mit ff. parfümirter  
**Del-Seife**  
in 2, 3 und 5 Pfd.-Dosen, per Pfund 20 Pf.  
In Gebinden von 30 Pfund billiger.  
Feine Toiletten-Seife per Stk. 10 u.  
25 Pfg. Dosen Leinweisse. Lieferung frei in's S.

## Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Sachsens in Dresden.

Die zweite Sitzung wurde Mittwoch um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Gen. Kadon eröffnet.

Grenz-**Leipzig** begründete in langen Ausführungen den Antrag auf Mandatniederlegung der sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtage mit Inkrafttreten des neuen Wahlrechts. Dieser Antrag, so behauptete er, sei aus vollster Ueberzeugung von dem Nutzen desselben für die Partei gestellt. Sollte dennoch beschlossen werden, sich an den Landtagswahlen zu beteiligen, so müsse er im Sinne der Leipziger Genossen erklären, daß diese dann nicht mitthun würden.

Rosenow-**Chemnitz** trat namens der Chemnitzer Genossen mit einem Antrag für die Beteiligung an den Wahlen ein.

Fischer-**Dresden** warf dem Genossen Dr. Bruno Schönlanf unter Unruhe der Versammlung Unkenntnis der Sachlage, der örtlichen Verhältnisse u. s. w. vor und beantragte probeweise Beteiligung an den nächsten Wahlen, bis wohin die sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Mandate beizubehalten hätten. Endgiltig soll erst im nächsten Jahre auf einem außerordentlichen Parteitag darüber beschlossen werden. An sich sei er für Mandatniederlegung; die Gegenstände seien aber so gewichtig, daß eine Probe gemacht werden müsse. Wenn diese ungünstig ausfalle, könne die Niederlegung der Mandate noch sehr wirksam geschehen.

Landtagsabgeordneter Goldstein (**Zwickau**) ist ebenfalls für Probewahl, damit jeder noch zweifelnde Genosse an seinem eigenen Leibe spüre, wie schlecht das neue Wahlgesetz, wie bedeutungslos nun jeder Urwähler sei. Die Sozialdemokratie Sachsens sei fertig mit dem Parlamentarismus. Wenn sie wirklich ein oder zwei Abgeordnete in den Landtag bekomme, so sei das völlig ohne praktische Bedeutung. Die Sozialdemokratie müsse ein ganz neues Leben beginnen.

Rosenow (**Chemnitz**) ist entrüstet über Schönlanf, weil er alle Gegner der Mandatniederlegung „rückständige Elemente“ und „Stegmüller“ genannt habe und weil er meine, daß das Leipziger Licht alle Lande durchstrahlen müsse (Heiterkeit). Die Wahlenthaltungsparole werde nicht auf die Dauer eine werbende Kraft behalten. In Preußen würden sich die Sozialdemokraten auch an den Landtagswahlen beteiligen, wenn die Wahl nur geheim wäre. Er bittet für die Resolution der Landtagsfraktion zu stimmen.

Dr. Gradnauer (**Dresden**) meint hinter den Schönlanfschen Ausführungen verstecke sich nur ein gewisser Pessimismus der nicht mit der nötigen Schneidigkeit gegen das Wahlrecht zu kämpfen imstande sei. Großartiger als alle Proteste und Petitionen sei die Wahlbeteiligung. Das wäre ein Erfolg, der bisher noch nicht dagewesen sei, der die gegnerischen Parteien aufs stärkste in ihrem Bestande erschüttern würde.

Gerisch (**Berlin**), der Vertreter des Parteivorstandes, bedauert die unsachlichen Ausführungen der Leipziger Ge-

nossen. Schönlanf habe gestern den Gehässigkeiten die Krone aufgesetzt. Redner erwiderte dann die sächsischen Verhältnisse und sagte bei dieser Gelegenheit: Um Gründe zur Verbitzung von Versammlungen ist man ja hier nicht verlegen; auf einen Grund mehr oder weniger kommt es jetzt nicht mehr an.

Der Polizeibeamte entzog darauf Gerisch das Wort, was große Heiterkeit hervorrief.

Lehmann (**Leipzig**) bringt folgenden, von 20 Delegierten unterstützten Antrag ein:

„Die Landesversammlung erklärt: Mit dem Dreiklassenwahlsystem, welches die herrschenden Klassen geschaffen haben, hat die Sozialdemokratie nichts zu thun und wird sich, da es ihr unmöglich ist, Mandate zu erringen, an den Wahlen nicht beteiligen. Sie wird aber bei jeder Gelegenheit eine lebhafteste Agitation gegen dieses Klassenwahlgesetz entfalten, um das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht zu erringen. Die Versammlung hält es für unwürdig, daß noch ferner Abgeordnete der sozialdemokratischen Partei einem Parlamente angehören, von dem die Entrechtung des arbeitenden Volkes beschlossen worden ist. Die Versammlung fordert dahin die Abgeordneten auf, ihre Mandate niederzulegen.“

Schulze (**Kossebaude**) meint: es handle sich nur darum, ob die Urmännerwahlen ein wirksames Mittel zur Agitation gegen das Dreiklassensystem seien. Diese Frage müsse er bejahen und deshalb halte er es für verfehlt, das Wahlrecht aus der Hand zu geben. Eher blühte die Sozialdemokratie auf Stadtverordnetenwahlen verzichten. Auf einen praktischen Erfolg komme es nicht an, sondern nur auf Verbreitung der sozialdemokratischen Ideen.

Grenz (**Leipzig**) bedauert, daß viele Genossen auf dem Parteitage plötzlich geschwenkt sind, z. B. der Genosse Dr. Gradnauer, der zuerst eifrig für die Niederlegung der Mandate geschrieben habe.

Pinkau (**Leipzig**) wendet sich gegen die Schreibweise der „Leipziger Volksztg.“, die sogar im Feuilleton die Landtagsfraktion verhöhnt habe. Das Gebahren der „Leipz. Volksztg.“ sei so schlimm, daß er folgende Resolution beantrage:

„Die Landeskongress erklärt die Schreibweise der „Leipziger Volksztg.“ in Sachen der Mandatniederlegung für eine der Partei nicht würdige und spricht ihren schärfsten Tadel darüber aus, daß die „Leipziger Volkszeitung“ den Aufruf der Landtagsfraktion zur Einberufung der Landeskongress nur auf der letzten Seite mit Randglossen zum Abdruck gebracht hat.“

Sachse (**Planitz**): Mag die Versammlung beschließen was sie will, wir müssen im Interesse der Disziplin für ihren Beschluß eintreten! Das ist unsere verdamnte Pflicht und Schuldigkeit! Für die Resolution Pinkau könne er nicht stimmen: denn es sei auf beiden Seiten gesündigt worden.

Landtags-Abgeordneter Kadon trat sehr scharf für Wahlenthaltung und Mandatniederlegung ein und gegen Dr. Schönlanf auf. Dieser habe schwer, sehr schwer an der Partei gefrevelt. Glaubten denn die Leipziger, sie hätten die Partei in der Tasche? (Zurufe.) Sie haben die Wahlrechtbewegung äußerst geschädigt! Ich habe

schon zu meinen Genossen im Landtage gesagt, ob es denn möglich ist, daß jemand, der derartig schreibt, noch Raum in der Partei hat! (Dr. Schönlanf: „Sie kennen die Partei schlecht!“) Jawohl, Genossen! Während wir im Kampfe sitzen, fallen uns die Leipziger in den Rücken (Dr. Schönlanf: Nicht wahr!) und lanzeln uns ab wie dumme Jungen! Wir haben manchen Parteisturm erlebt, aber wenn man durchblicken läßt, wir kleben aus pekuniären Gründen im Landtage, so zeigt das uns, daß in unseren eigenen Reihen noch Vieles faul ist. (Zustimmung.) So etwas kann nur ein Charakter fertig bringen, der selbst hinter dem Strauch sitzt, hinter dem er Andere jucht! (Unhaltender Beifall.) Nehmen Sie die Pinkausche Erklärung an.

Nachdem noch andere Redner ihr Für und Wider dargelegt hatten, wurde um 1 Uhr die Sitzung vertagt.

Die Nachmittags-sitzung begann in etwas ruhigerer Stimmung. Fröesdorf (**Dresden**) sprach zu Gunsten der Geyerschen Resolution. Die nach dem gesetzlichen Ausschneiden von 5 Mitgliedern der Fraktion verbleibenden Abgeordneten, meist junge Genossen, würden sich schon einrichten. Die Leipziger sind viel zu gute Sozialdemokraten, als daß sie sich nicht fügen würden.

Dr. Gradnauer bittet um Nachsicht für Dr. Schönlanf, der ja ohne Zweifel große Fehler gemacht, aber doch seit einem halben Menschenalter erfolgreich für die Sache der Partei gekämpft habe.

Demmler behauptet, nicht zu den rückständigen Genossen zu gehören und — wie alle Genossen des Erzgebirges — selbständig denken zu können. Grenz aus Leipzig, der entgegengesetzte Behauptungen verbreitet hatte, sei einer der pflegmatijischen Genossen gewesen, als er im Erzgebirge wohnte. Man möge in negativem Sinne in die Wahlbewegung treten. Im Uebrigen trete er der Geyerschen Resolution bei.

Gegen 5 Uhr wird auf einen erneuten Schlafantrag hin die Debatte geschlossen. — Es erfolgte eine lauge Reihe persönlicher Bemerkungen.

Geyer (**Dresden**) erklärte nach Verabredung mit den Korreferenten auf das Schlußwort zu verzichten, da die Ansichten nunmehr genügend geklärt seien.

Dr. Schönlanf: Seine Zeitung, die „Leipziger Volkszeitung“, unterstehe nicht dem Spruch des Parteitages, sondern der Leipziger Genossen. Der Artikel in diesem Blatte, durch den sich Kadon und Genossen beleidigt fühlen, sei von einem anständigen Genossen geschrieben worden, der seine Gesinnung nicht um Geld verkaufe. Mit einem Konflikt habe er, Redner, seines Wissens nicht gedroht, sondern nur gesagt, daß zwei gewaltige Strömungen in der Partei gegen einander stehen. Diese Verschiedenheit werde nicht durch einen Beschluß im Sinne der Fraktion beseitigt. Man solle aber wenigstens nicht durch Annahme der Pinkauschen Resolution einen Stachel zurücklassen. Die Grobheit gehöre ja zu der historischen Einrichtung einer Oppositionspartei. Sorgen Sie dafür, so schloß Redner, daß die schöne Wahlrechtbewegung keinen Schaden erleide. (Lebh. Beif.)

Pinkau-**Leipzig** zieht darauf seinen Mißtrauensantrag zurück, und will ihn in Leipzig einbringen.

Fröesdorf-**Dresden** zieht seinen Antrag auf Probewahl zurück. Die Leipziger Delegierten ziehen nun

## Im Berghause.

Novelle von Bertha v. Suttner.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nachdem sie in den Wald verschwunden war, verließ ich mein Versteck und eilte an den Tisch. So neugierig wie diesmal war ich schon lange nicht gewesen. Was konnte die — nunmehr schon halb enträthselte — Sphing geschrieben haben? — Es war nur ein Wort: „Geliebter!“

„Die Sache steht fest: diese Frau liebt mich, und der Gedanke hat — so lächerlich Ihnen das wohl auch scheinen mag — der Gedanke hat etwas, das mich still beseligt.“

„Wohlan! könnte ich mir sagen, wenn so viele Elemente des Glückes sich vereinigen, so greif' zu, Bolton, und heirathe die Frau. Das dabei das Moment der sinnlichen Liebe wegfällt, was ist's weiter? An diese Seite der Frage mußt Du gar nicht denken.“

„Das ist eben das Unglück, lieber Trahlen! Ich denke daran — nur zu sehr! Nur zu sehnsuchtsvoll und feurig — als wäre ich ein Romeo, als wäre die fragile Matrone eine Prinzessin Eboli. Aus meinem vorigen Briefe wissen Sie, durch welche sonderbare optische Täuschung diese Flamme in mir entzündet wurde, und in meinen Gefühlen zu Frau Müller kann ich mich dagegen nicht mehr erwehren. Und da steht mir die Dual bevor, daß, wenn ich nach dem beherrschenden Schatten die Arme ausstrecken und die Wirklichkeit umfassen werde, daß dann Abscheu in mir aufsteigen — und meine Freundschaft in Haß sich verwandeln kann.“

Es wäre die Dual des Tantalus in noch raffinierterer Abwandlung: die goldsaftig winkende Frucht weicht nicht zurück . . . man hat sie erhascht — aber ach! —

statt der süß berauschenden Traube ist es — eine vertrocknete Nüßel.

„Ich glaube, in einen solchen Zwiespalt der Gefühle ist noch Niemand gerathen, und ich sehe mir wirklich keinen Ausweg daraus. Ich möchte immer zu großen Entschlüssen greifen, um zu einem Ende zu gelangen — so oder so — nämlich meine Peinigerin heirathen oder fortjagen. Dabei ist mir — je nachdem ich die eine oder die andere dieser Eventualitäten ins Auge fasse — immer abwechselnd klar, daß ich nicht mit dieser Frau und nicht ohne sie leben kann. Zum Sterben bin ich aber am allerwenigsten aufgelegt — und ein viertes giebt es nicht.“

So weit war Bolton mit dem Schreiben gekommen, als er die Feder hinwarf — es war ihm doch „ein viertes“ eingefallen.

Erregten Schrittes ging er im Zimmer auf und nieder und sann und sann. Der Sache mußte ein Ende gemacht werden. Von Frau Müller mußte er sich trennen — das stand fest. Wohlan: so würde er für eine Zeit lang das Berghaus verlassen, denn sie wegzuschicken, brächte er nicht übers Herz. Ueberhaupt mußte es erst erprobt werden, ob er es aushalten könne, ohne die mannigfachen Empfindungen, welche ihn in der Gesellschaft dieser merkwürdigen Frau bewegten. Er mußte sich erst daran zu gewöhnen versuchen, die Tage zu verbringen, ohne den reinen, wohlthuenden Genuß ihrer geistig fesselnden Unterhaltung — die Abende ohne den quälend süßen Reiz des durch ihre Gegenwart hervorgerufenen Phantastiebildes. Und das ließ sich am besten fern vom Berghaus erproben und — ertragen; hier konnte er sich die Existenz gar nicht denken, ohne die so lieb gewordene Genossin. Vielleicht, wenn drei oder vier Monate vergingen, wenn die jetzt so lebhaft bewegenden Eindrücke verwischt worden, wenn in der Entfernung das gewisse Phantom ganz ver-

schwunden wäre — vielleicht würde er dann die Kraft finden, Frau Müller brieflich zu veranlassen, aus seinem Heim zu scheiden. Daraufhin konnte er zurückkehren und sich eine andere Haushälterin mitbringen. Aber eine, die er sich selber ausgesucht hätte — ganz gefahr- und harmlos — eine Frau, deren Bildung nicht über die zur Führung eines Hauswesens nötigen Kenntnisse zu reichen bräuchte; eine einfache Dienerin, deren Anwesenheit im Hause die Einsamkeit des Besitzers nicht ganz aufheben würde.

Seit der Entdeckung, daß Frau Müller die Urheberin der Waldhütten-Vorfälle sei, hatte Bolton ein längeres Zusammensein mit ihr vermieden. Neben der in seinem Brief an Trahlen bekannten „stillen Seligkeit“, die es ihm gewährte, daß er der Gegenstand einer Leidenschaft war, hatte es doch auch etwas Peinliches für ihn, die alte Frau verliebt zu wissen. Gerade, weil er sie hochschätzte, wirkte es auf ihn verstimmend, daß sie sich Gefühlen hingab, die in ihrem Alter etwas Komisches hatten, und noch mehr, daß sie diesen Gefühlen durch anonyme Zeichen Ausdruck gab. Würdiger wäre es gewesen, wenn sie schon wirklich von Leidenschaft erfaßt war, wenn sie dieselbe unterbrückt und verschwiegen hätte. Wo wollte sie denn hinaus? Doch nicht einen Roman anknüpfen? Lächerlich! Widerlich! Aber mitten in solche Gedanken hinein überkam ihn doch wieder der Wunsch, vor diese Frau hinzutreten und ihr zu sagen: „Du liebst mich — Du hast tausend Eigenschaften, mir die Zukunft zu verschönern — willst Du mich zum Manne?“ Gleich darauf aber sträubte sich sein Gefühl, sein Instinkt gegen diese unnatürliche Idee, und in einer solchen Anwandlung setzte er den Brief an Trahlen auf, in welchem er mehr für sich als für seinen Freund so energisch ausrief: „Nein, ich werde es nicht thun!“

Doch, statt den Brief zu Ende zu schreiben und damit die Hilfe eines dritten anzurufen, hatte er jetzt

ebenfalls ihren Antrag (vom 12. und 13. Reichstagswahlkreise) zurück und zwar zu Gunsten des Antrags Lehmann-Geppig u. Gen. (auf Mandatniederlegung und Agitation gegen das Dreiklassenwahlrecht bei jeder Gelegenheit).

Die Abstimmung ergab Annahme der Resolution Geher (Satz 2 und 3 in namentlicher Abstimmung). Bei 2 stimmten 65 für, 34 dagegen, bei 65 Delegierte dafür, 19 dagegen (ohne Fraktion).

Die sächsischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten werden also ihre Mandate behalten und die Sozialdemokratie wird sich an den nächsten Landtagswahlen beteiligen. Nach Erledigung einiger Anträge wird darauf der Parteitag geschlossen.

Als Ort für die nächste Landesversammlung wurde Chemnitz gewählt.

## Soziales und Partei-Leben.

Der Streik der Schneider und Schneiderinnen in der Kostümbranche Berlins geht rasch seinem Ende entgegen. Die Verhandlungen, welche die Arbeitnehmer am Dienstag und Mittwoch mit den Geschäftsinhabern gepflogen, haben zu einer Einigung in den wesentlichsten Punkten geführt. Nur in einigen größeren Werkstätten, in denen nichts bewilligt wurde, ruht noch die Arbeit, doch ist vorauszu- sehen, daß auch hier in Kürze die Differenzen beseitigt werden. Die Zugeständnisse sind meist mündlich, gegeben und bedecken sich nicht im vollen Umfange mit den aufgestellten Forderungen. — In der Damenmantelkonfektion ist eine andauernde Spannung zwischen den Arbeiterinnen und Meistern einerseits sowie andererseits zwischen den Meistern und Konfektionären zu konstatieren. Die Meister rufen sich zu einer Bewegung im Herbst. Neuerdings haben die Vorstände jener Organisationen in gemeinsamer Sitzung beschlossen, einen Arbeitsnachweis zu gründen bezw. die Errichtung eines solchen auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Versammlung zu setzen. Die Tarifbestimmung, wonach die Löhne am Sonnabend zu zahlen sind, wird in vielen Konfektionsgeschäften nicht inne gehalten, vielmehr werden auf Grund freier, mündlicher oder schriftlicher Vereinbarungen die Löhne nach wie vor Montags ausgezahlt. Die Einundzwanziger Kommission legt hiergegen Verwahrung ein.

Der Streik der Konfektionsarbeiter Stettins ist am Dienstag in einer öffentlichen Versammlung beendet erklärt. Die Konfektionäre haben das Zugeständnis gemacht, einen Minimaltarif auf Grund der bei der Firma S. Levin bestehenden Löhne einzuführen. Die Firmen haben sich gegen Konventionalstrafe verpflichtet, nicht unter den Löhnen der Firma S. Levin zu zahlen. Dadurch wurden eine Anzahl Firmen gezwungen, nicht unbedeutende Zulagen zu gewähren. Der Minimalpreis für das billigste Jacket beträgt danach beispielsweise Mk. 1,35; außerdem haben sich die Geschäfte verpflichtet, nicht an den höheren Löhnen zu rütteln, die am 1. Februar d. J. bestanden.

Stuttgart. Die Zahl der ausständigen Zimmerer beträgt jetzt gegen 300. Etwa 50 sind von hier abgereist. — Auch die Holzbildhauer und Kehler sind nach der „Schw. Z.“ in die Lohnbewegung eingetreten. Die Forderungen sind: neuzeitliche Arbeitszeit und zehnprozentige Lohnerhöhung, damit der Verdienst bei verkürzter Arbeitszeit die alte Höhe behält. Da diese Forderungen abgelehnt wurden, so befinden sich seit Sonnabend ca. 50 Holzbildhauer und Kehler im Streik.

Sonneberg. Die Zimmerleute hier und in der Umgegend haben einen Streik begonnen.

Ein Streik der Tischler steht nach Berichten bürgerlicher Blätter in ganz Süntland in Aussicht.

Winterthur. Der vierte schweizerische Arbeiter-

tag, der Ostern abgehalten wurde, war von 426 Delegierten besetzt. Angenommen wurden Thesen über die Unfallfrage, die Kranken- und Unfallversicherung und Haftpflicht. Ferner wurden Resolutionen gefaßt auf Schaffung des 10stündigen Arbeitstages in den Eisenbahn- und Transportbetrieben und für die unter dem Fabrikgesetz stehenden Gewerbe. Das Bundesgesetz über die Berufsgenossenschaften soll eventuell durch Initiative erwirkt werden. Als Arbeitersekretär wurde Genosse Greulich wiedergewählt.

Brüssel. Der in Charleroi Ostern tagende Kongreß belgischer Sozialisten gestaltete sich zu einer großen Demonstration. Exenator Effartes endete seine mehrstündige Rede mit einem Hoch auf die rote Fahne und auf die soziale Republik. Trotz riesigen Andranges von Arbeitern aus dem ganzen Charleroi-Industriegebiete sind Anheftungen nicht vorgekommen.

## Aus Nah und Fern.

Berlin. Professor Dr. Robert Langerhans, Sohn des Stadtverordneten-Vorsiehers und Abg. Dr. Langerhans, der erst im vorigen Jahre zwei seiner Kinder verloren hatte, ist abermals von einem schweren Schicksalsschlag betroffen worden. Er hat seinen kaum zwei-jährigen Sohn in wahrhaft tragischer Weise durch den Tod verloren. Die „Volksztg.“ erhält darüber aus zuverlässiger Quelle folgende Mitteilung: „Ein Dienstmädchen erkrankte an der Diphtheritis und wurde in das städtische Krankenhaus Noabit gebracht, dessen Professor (Bergleiderer) Dr. Langerhans ist. Um die zurückgebliebenen Kinder zu schützen, wurde der Knabe auf Anrathen von Anstaltsärzten prophylaktisch mit dem bekannten Diphtheritis-Heilserum geimpft — und nach wenigen Minuten war das sonst ganz gesunde und kräftige Kind tot, ein geradezu herzerreißendes Schicksal für die so schwer heimgesuchte Familie.“ — Für die Serum-Behandlung dürfte dieser Fall von weittragender Bedeutung sein — man wird sie gänzlich aufgeben. Das schadet auch nichts!

Chemnitz. Der in Grünhainichen früher angestellte Hilfschullehrer A. B. Wüstner wurde vom hiesigen Landgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er sich an Kindern in 13 Fällen sträflich verging.

Dresden. Dem Verdienste die Krone! Dem Hofrath Dr. Paul Mehnert, dem eifrigsten Verfechter des sächsischen Klassenwahlrechts, ist vom Kaiser der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden!

Das Prädikat „Herr“ will der Lubliner Landrath Prinz Karl von Ratibor nach der amtlichen Bekanntmachung im Kreisblatt nur gewissen Kategorien von Personen beilegen dürfen. Der Bauer, der Förster und der Lehrer sind danach keine „Herren“, während dem Amtsvorsteher und dem praktischen Arzt dieses Prädikat zugesprochen ist. So vertheilt der „Herr“ Landrath die Titulaturen!

Das Paradies hinter'm Vorhang. Eines der Hauptwerke der Mainzer Gemäldegalerie, das Bild „Adam und Eva im Paradies“, ist seit einigen Tagen auf Anordnung der Museums-Deputation der städtischen Gemäldegalerie mit einem grünen Vorhang verhängt worden, so daß das Bild für die Folge nur für denjenigen Beschauer sichtbar ist, welcher den Vorhang von diesem Gemälde entfernt. Wie der „M. Anz.“ erfährt, hält der Direktor der Mainzer höheren Mädchenschule, Professor Dr. Römheld, das Bild — ob es wirklich von Dürer stammt, ist nicht bestimmt zu sagen — für so argernis- erregend und unmoralisch, daß er den Schülerinnen den

Anblick verwehrt wissen wollte. So kam man auf den famosen Einfall, vor dem Gemälde einen Vorhang anzubringen, der nach Belieben zu- und aufgezogen werden kann. Nun ist das Paradies verloren, aber die Unschuld gerettet!

Erfurt. Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Handarbeiter Hermann B. aus Schmira von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte im Herbst v. J. als Inhabhalter im hiesigen Landgerichtsgefängnis seinen Mitgefangenen gegenüber beleidigende Aeußerungen in Bezug auf die Person des Kaisers geäußert.

Mannheim. Die Mehrzahl der Eisenbahnunfälle wird durch die Uebermüdung von Angestellten verursacht. Diese Erfahrung wurde wieder durch eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer bestätigt, die gegen den Weichenwärter Nikolaus Müller aus Biblis geführt wurde. Am 17. Februar d. J. früh 6 Uhr war der Personenzug 189 der Hess. Ludwigsbahn auf Station Wohlgelegen infolge falscher Weichenstellung auf einen haltenden Güterzug gefahren, wodurch ein Materialschaden von rund 3000 Mark entstand. Müller, der die Wache bediente, war über 20 Stunden im Dienste (!), er hatte, allerdings ohne Erlaubniß, zu seinem schon reichlich bemessenen Pensum aus freien Stücken den Frühdienst eines anderen Angestellten übernommen, seine Kräfte aber wesentlich überschätzt. Wie er angeht, vermochte er nicht mehr klar zu denken, als der Unfall geschah. Das Urtheil lautete auf 3 Wochen Gefängniß.

Ein heftiges Feuer hat in den Tagen vor Ostern in Manila 4000 Häuser zerstört; 30000 Personen sind ohne Obdach. Bis jetzt ist kein Verlust an Menschenleben gemeldet.

Die Fürstin Hohenlohe auf der Bärenjagd. Aus Warschau schreibt man der „Volksztg.“: In den Smolewitsch'schen Wäldern im Gouvernement Minsk wurden dieser Tage mehrere Bärenjagden veranstaltet, denen auch die Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beiwohnte. Es wurden elf Bären erlegt. Drei der Jagdtheilnehmer geriethen in die Pranken von Bären und wurden derartig zugerichtet, daß sie in hoffnungslosem Zustande vom Platze getragen werden mußten. (!!)

Wie das Gerücht von der Rückkehr Nauens entstand: Der Kaufmann Kuchnarew, ein Onkel jenes Kanakow, welcher die Nachricht von Nauens Rückkehr in die Welt gesetzt hatte, passirte nach einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk. Kuchnarew erzählte, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den neusibirischen Inseln sei von drei Expeditionen Eisenbeinsuchern eine zurückgekehrt, Mitglieder derselben erzählten seinem Neffen, sie hätten in der Nähe der Inseln ein Schiff mit Europäern gesehen. Dieser Umstand habe sie jedoch nicht interessiert, weil dies öfter vorkomme. Kanakow dachte sofort an Nauens und verbreitete die Nachricht nach Irkutsk. So entstand die Meldung. Jene anderen zwei Expeditionen Eisenbeinsucher werden im November dieses Jahres zurückkommen, vielleicht haben diese Näheres erfahren.

Ahwardt, oder der Reichstagsabgeordnete auf Geschäftsreisen, wie er spottweise genannt wird, richtet sich, wie die „B.-Ztg.“ meldet, häuslich ein. In Brooklyn läßt er ein Wochenblatt mit geschmornem Gelde erscheinen. Als Redakteur wird ein Mann Namens Fridow genannt, der in Wirklichkeit aber ein aus Ungarn eingewanderter Jude Namens Schmul ist.

den Entschluß gefaßt, sich selber zu retten, und zwar durch das — in Liebesfachen — als das zweckmäßigste bekannte Mittel: durch die Flucht.

Johann erhielt den Befehl, Koffer, Reisetasche und Taschen herbei zu bringen. Dann nahm Bolton den Eisenbahn-courier zur Hand und blätterte eifrig nach, um eine Route festzustellen. Wohin sollte er die Fahrt lenken? Das einfachste war: nach Paris — seinem Freunde Trahlen auf den Eiffelturm nachsteigen . . .

„Hier sind die Koffer, gnädiger Herr! Der große schwarze und der kleine gelbe . . .“

„Es ist gut . . . Du wirst mir packen helfen, ich reise morgen früh von hier ab . . . Jetzt hole auch die Handtasche . . . Wer kommt?“

In der Thür stand Frau Müller.

„Darf ich hinein?“ fragte sie.

„Gewiß!“

„Was höre ich? Sie wollen das Berghaus verlassen, Herr von Bolton? So plötzlich? Doch nicht auf lange?“

„Unbestimmt!“ antwortete er, ohne aufzublicken.

„Was wird aus Pampus?“

„Ja, mein armer Pampus — den kann ich nicht mitnehmen, er wäre auf Reisen unglücklich.“

„Er wird — allein hier — auch unglücklich sein.“

„Sie werden sich seiner annehmen.“

„Gewiß! Ich liebe den Pampus. Und Graugrau?“

„Den empfehle ich gleichfalls Ihrer Sorgfalt.“

„Daran soll's nicht fehlen. Doch wird er auch unglücklich sein. Und heute noch wollen Sie fort von hier?“

„Morgen früh. Wissen Sie vielleicht noch jemand

von den Hausgenossen, oder durch meine Abreise unglücklich gemacht wird?“

„Ich selber, Herr von Bolton.“

„Sie scherzen. . . . Aber ich werde Ihnen sagen: wer sich tief traurig fühlt durch diesen meinen Entschluß, das bin ich. Schwer werde ich mich von hier trennen, unendlich schwer. . . . Es ist so schön da — nicht wahr? — Würde es Ihnen auch leid thun, Frau Müller, das Berghaus zu verlassen?“

„Leid thun? Das ist zu wenig gesagt.“

„Sie haben doch kein besonders glückliches Leben hier.“

„Glücklich? — Das ist freilich wieder zu viel gesagt. — Nicht wahr, Sie kommen bald wieder, Herr von Bolton?“

„Wer weiß? Vor drei Monaten sicher nicht.“

Wie ein unterdrückter Schrei kam es von Frau Müllers Lippen; sie sagte aber nichts und wandte sich zum Gehen.

Als sie die Thür öffnete, da stieß Bolton einen wirklichen Schrei aus — einen Schrei der Ueberraschung; denn gleichzeitig trat über die Schwelle ganz unerwarteter Besuch.

„Trahlen! Sie!“

„Ja, ich bin's — leibhaftig ich — bitte mich doch nicht anzuschauen, als wäre ich ein Gespenst.“

Jetzt kam Bolton dem Gaste mit ausgestreckten Händen entgegen. Frau Müller hatte sich stillschweigend entfernt.

„Wirklich, das ist eine Ueberraschung, lieber Freund! Sehen Sie diesen Koffer? . . . Eben war ich daran, Vorbereitungen zu treffen, um Ihnen nach Paris nachzukommen.“

„Ah, wahrhaftig? Nun, wenn ich das gewußt hätte,

so hätte ich es wohl leicht noch ein paar Tage ausgehalten — und Ihnen die Honneurs des dortigen univervellen Wirrwarrs gemacht. . . . Aber so bin ich das Ganze herzlich müde geworden, und ich floh hierher, um mich mit einiger Berghausluft aufzufrischen. . . . Es ist ja wundervoll hier! Wie konnten Sie nur daran denken, dieses Paradies zu verlassen, um nach dem höllischen Paris . . .“

„Es muß nicht eben Paris sein. Ich reise mit Ihnen nach Wien oder wo immer See hinzufahren beabsichtigen.“

„Beabsichtigen? Aufrichtig: meine Absicht war, eine Woche oder darüber bei Ihnen zuzubringen und mir von Ihrer Freundschaft Rath zu holen.“

„Wie sich das trifft! Ich wollte vorhin — in einem Briefe — zu Ihnen kommen um Freundesrath.“

„Ich bin nämlich auf dem Punkt, eine Dummheit zu machen — eine Liebesdummheit.“

„So wie ich.“

„Und da griff ich zuerst zu dem probatesten Mittel — zur Flucht.“

„Immer so wie ich.“

„Ach ja — Sie befinden sich, nach Ihrem letzten Briefe zu schließen, auch nicht recht bei Troste. . . . Sind Sie noch immer die Beute der drei geträumten Liebschaften, das Opfer jener verschiedenen Schönen, von welchen — wenn ich das Ambroglio recht verstanden habe — die eine Sie nicht mag, die zweite vergessen ist, und die dritte gar nicht existirt?“

„Diejenige, die mich nicht mag, ist jetzt ausgeschieden. Es bleiben aber noch immer drei: die Wirkliche — die ich nicht mag — die nicht Existirende und die Vergessene — an die Sie mich erst wieder erinnert haben.“

(Fortsetzung folgt.)